

ruthe einzudeckender Dachfläche, wenn die Deckung 14 Zoll Dicke erhalten soll, rechnet man 50 bis 60 Bund Stroh. Ist dasselbe indes nur kurz, so gehören auch wohl 80 bis 90 Bund dazu. Zu einer Quadratruthe ganzer Windelböden gehören, je nachdem die Balken stark sind, 6 bis 8 Bund. Wird auch noch der Raum von Stafe bis Unterkante des Balkens mit Strohhalm ausgetragen, so stellt sich der Bedarf auf 10 Bund. Bei halben Windelböden reicht man dagegen in den mehren Fällen mit $1\frac{1}{2}$ bis 2 Bund.

Genaue Angaben über den Verbrauch dieses Materials sind um so schwieriger, da die Größe der Bunde sehr verschieden, und es außerdem noch darauf ankommt, ob alles mit Strohhalm getragen, oder über demselben auch noch Schutt angewendet werden soll.

Strohband. Ein aus Stroh gedrehtes Band, mit welchem anderes Stroh auf den Flächen eines Strohdaches befestigt wird.

Strohdach. Ein mit Stroh eingedecktes Dach.

Das Eindecken selbst geschieht auf mannigfache Weisen, die sich mit Worten schwer erklären lassen, durch eigene Anschauung aber, wozu überall sich Gelegenheit vorfindet, leicht begriffen werden.

Es wird daher in dem Folgenden auch nur das Allgemeynste über diese Deckungsart angeführt werden.

Dächer, welche mit Stroh gedeckt werden sollen, erhalten immer eine Lattung. Sind die Latten nicht geklobt, sondern, was wegen Schonung der jungen Bäume vortheilhafter ist, aus Sägeböcken geschnitten, so müssen ihnen zuvor die Kanten genommen werden, damit das Bindestroh oder die Bindeweiden nicht durch dieselben zerschnitten werden. Die Entfernung der Latten von einander ist auf 12 Zoll, bei Rohrdächern aber, oder bei solchen, die statt des Strohs mit Rohr gedeckt werden, auf 14 bis 15 Zoll anzunehmen. Abweichend von diesen Weiten sind die der beiden Lattreihen an der unteren Kante der Aufschieblinge, welche in einer nur vierzölligen Entfernung von einander genagelt werden. Auf der Wetterseite wird die oberste Latte bündig mit der First befestigt, während sie auf der andern $4\frac{1}{2}$ Zoll von derselben entfernt bleibt. Sämmtliche Latten treten an den Giebeln 14 bis 16 Zoll vor, unter welche Ueberstände die Windbretter (s. d. A.) genagelt werden.

Das Decken der Dächer, sowohl mit Stroh als mit Rohr, beginnt man an der untern Kante, wo zuvörderst 6 bis 7 Bordschöfe (s. d. A.), mit den Halmen nach unten, gelegt werden. Auf

diesen Bordschöfen kommen die gewöhnlichen Schöfe, in 3 bis 4 Zoll starken Lagen, zu liegen, worauf dann das Ganze durch Bandstöcke sowohl an die Windbretter als an die Latten mit Strohbindern oder mit Bindeweiden befestigt wird. Indem man nun nach der First hin die Arbeit fortsetzt, werden die folgenden Schöfe so aufgelegt, daß sie den Bandstock der vorigen Lage etwa 7 Zoll überdecken, und gleichfalls mittelst der Dachstöcke und der Bindeweiden an die Latten befestigt. Die Befestigung der Dachstöcke mit den Bindeweiden geschieht im Verbande, d. h. jedes Band trifft immer in die Mitte der beiden zunächst befindlichen. Um die First gehörig zu befestigen, ist es nöthig, daß man die östliche oder südliche Seite des Daches zuerst eindecke, damit, wenn man bis zur First gelangt ist, die hervorstehend gefertigte letzte Lage über dieselbe geschlagen und an die Latten der westlichen und nördlichen Seite befestigt werden kann. Hierdurch besonders erlangt man eine gute Verfürstung (s. d. A.) und verhütet, daß der Regen in die Wetterseite eindringe.

Zu den letzten Schöfen an der First wählt man auch bei den Rohrdächern lieber das Stroh, weil es sich leichter umbiegen läßt. Im Uebrigen ist die Deckungsart in beiden Materialien ganz dieselbe.

Was ferner noch zur Sicherstellung der First zu thun ist, siehe unter: Verfürsten.

Der Vorzug der Stroh- und Rohrdächer ist ihre große Leichtigkeit, weshalb sie auch eine einfachere Dachconstruction, eine weitere Stellung der Sparren, überhaupt einen minderen Verbrauch an Holz zulassen. Außerdem sollen die Bodenräume unter solchen Dächern trockner als die unter einem Ziegeldache sein. Auch gewähren sie den Vortheil, daß sie leicht vom Landmanne selbst gefertigt werden können. Ihre große Feuergefährlichkeit hat sie indes in neuester Zeit mehr oder minder außer Gebrauch gesetzt.

Strohfeuer. Man bedient sich des Strohfeuers als ein leicht aufflackerndes und rasch Hitze verbreitendes, um bei neuen Rauchröhren, überhaupt bei Feuerungsanlagen, die, weil die Luft in ihnen eine zu niedrige Temperatur hat, nicht ziehen wollen, den Zug zu befördern. Zu dem Ende nimmt man eine Hand voll Stroh, zündet dasselbe an und bringt es durch irgend eine Oeffnung in die Röhre. Hierdurch wird sehr bald die Luftsäule in derselben in Bewegung gesetzt und der Abzug des Rauches befördert.

Strohhaus. Mit diesem Ausdrucke bezeichnet